**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber
**Band:** 40 (1964-1965)
**Heft:** 12

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut
**Autor:** Roth, Daniel

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# DIE SEITE DER HERAUSGEBER

IMMER mehr Mitmenschen können sich heute einen längeren Ferienaufenthalt an einem Fremdenort im In- oder Ausland leisten. Noch vor dreieinhalb Jahrzehnten, als ich ein Kind war, ist das für die meisten Menschen sogar in der Schweiz nicht möglich gewesen.

ABER – so erklären viele – dieser Fortschritt habe eine Kehrseite: man könne selbst in den Ferien nirgends mehr für sich sein. Sogar in Spanien und Südfrankreich sei man diesen Sommer an allen schönen Plätzen auf ganze Völkerstämme lärmiger Mitplegerer, Mitblütteler und Mitkampierer gestoßen – einheimischer, aber auch schweizerischer, amerikanischer und deutscher. Und mit dieser Reihenfolge deutet mancher ein Crescendo zwiespältiger Gefühle an, weil er einerseits den Landsleuten und anderseits besonders laut auftretenden Ausländern für einmal entfliehen wollte.

IST es jedoch wirklich so, daß man heute nicht mehr für sich sein kann? Ich war dieses Jahr zum ersten Mal seit meiner Bubenzeit wieder im Alpstein. Es ist wahr, auf dem Kronberg, der Ebenalp, dem Hohen Kasten und vor allem auch auf dem Säntis herrscht jetzt wegen der Luftseilbahnen ein Massenbetrieb. Aber ganz nahe bei diesen Brennpunkten findet man sogar im Alpstein, dessen höchster Gipfel bloß 2501 Meter erreicht, noch Täler und Kreten, wo man mit Gemsen, Murmeli und Steinböcken stundenlang allein sein kann. Ich habe mit meinem Bub auf einer Alp übernachtet, wo außer dem Senn und zwei munteren Hüterbuben zunächst niemand war. Schließlich kamen noch sieben weitere Alpinisten, Männer und Frauen, und der Knecht, der die Kälbli und die Schafe auf einer anderen Alp hütete. Drei Tage war einer einsam herumgeklettert, ebenso lang eines der Paare allein gewandert. Wir sahen dann zu, wie die Geißen und die Säue gefüttert, die Kühe gemolken wurden. Vom Transistor der Alp mußten wir zwar die Nachrichten über uns ergehen lassen und etwas Musik. Aber nach dem Milchkaffee bescherte der Senn mit einer einfachen Handorgel und mit vielen Geschichten allen einen wirklich gemütlichen Abend. Auf dem Heuboden wäre für dreißig Platz gewesen.

ES gibt bei uns und im Ausland Abertausende von Wegen und Orten, wo man für sich und bei sich sein kann. Ja, selbst in einem großen Hotel ist dies möglich, wenn man es nach diesem Gesichtspunkt auswählt. Der Grund, weshalb das manchen nicht gelingt, ist, daß sie unbewußt doch den Kontakt mit vielen Menschen suchen. Andere wollen zumindest den Verzicht auf modernen Komfort nicht in Kauf nehmen, und die Annehmlichkeiten der technischen Zivilisation sind billig meist nur zu haben, wenn sie en masse konsumiert werden. Deshalb ist es doch auch wieder wahr, daß die Zahl der Orte, der Lebensraum, wo man sich ungestört bewegen kann, in stark bevölkerten Gegenden bedrohlich abnimmt, besonders in unserem kleinen Land.

AUF die Dauer müssen wir daher schon acht haben, daß vorab unsere Alpenwelt, dieses herrliche Gegengewicht zu unserer fieberhaften Aktivität, nicht ganz in deren Sog gerät. Zum Beispiel sind vier Bergbahnen, wovon eine – durch die Verwüstungen von Gras und Büschen beim Bau – für Jahrzehnte den Anblick des Hohen Kasten verunstaltet hat, für den Alpstein wirklich genug. Aber auch Wäldern, Wanderwegen und Wasserläufen des Mittellandes gilt es noch mehr Sorge zu tragen. Das wird zwar heute wieder oft, aber nie genug gesagt. Denn die Expansion der Zivilisation ist eine unbändige Kraft, der Grenzen zu setzen schwer bleiben wird, solange der Mensch sich auf dieser Erde entfaltet.

*Daniel Roth*